

dem Dache, in der Mitte liegend, von den Wirthschaftsgebäuden eng eingeschlossen ist. In der Thür eines hölzernen Stalles lehnt der Bauer, mit verschränkten Armen gemüthlich sein Pfeifchen rauchend, vor der Thür steht ein Schleifstein und zu beiden Seiten links und rechts vor einer hölzernen Planke liegt allerlei Hausgeräth: Bottich, Fass etc. Links macht sich besonders ein hoher Ziehbrunnen bemerkbar. Unten links in der Ecke das Zeichen.

Wir kennen das Blatt nur aus einem eingetuschtem Gegen- druck. Der Kunstfreund Kölbl besass die Platte.

62. Der Bauer mit seinem Pferd am Brunnen. 1837.

Höhe 162 Mm., Breite 201 Mm.

Eine grosse malerische Ruine eines alten Schlosses oder Klostergebäudes, links von einem hinter der Thurmmauer stehenden Baum überragt; über dem spitzbogigen weiten Eingangsthor ist oben ein Wappen mit drei Lilien im Feld, überragt von einem Bischofshut, angebracht, und das Wappen ist von Gesträuch umwuchert. Links von diesem grösseren Thor befindet sich ein kleineres zum Eintritt für Fussgänger, mit einer Stabverzierung und in der Nähe tränkt ein Bauer sein Pferd an einem Brunnen mit steinernem Trog. Im Unterrand links: *F. Rektorzik* 1837.

Die Probedrucke sind vor den zahlreichen Arbeiten der Schneidenadel an der Luft, Mauer und auf dem Terrain. Die Mauer ist zum Beispiel oberhalb des linken Seitenthors noch zum grössten Theile weiss, während sie in den vollendeten Drücken mittelst unregelmässiger Kreuzschraffirung in Halbschatten gesetzt ist. Der Wassertrog hat nur eine einzige wagerechte Strichlage, in den vollendeten Abdrücken jedoch noch eine lothrechte und dritte, diagonale Strichlage erhalten etc.